

Świecie Szczęsje

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 21.5.—, bei Inn. in der Geschäftsst. 21.4.20, Ausland 21.8.90 (1 Dollar), Wochenab. 21.1.25. Er kann mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beleidigung der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangskunden des Hausschreiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tgespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gsp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeschobenes pro Textzeile 120 Gr. für arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 21.1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. "Liberias" Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Liberias".

Gestern im Sejm

Budget in 3. Lesung angenommen

BB allein auf weiter Slur. — Alle anderen Klubs stimmten dagegen.

Warschau, 13. Februar.

Die heutige Vollzähligung des Sejms beschäftigte sich in dritter Lesung mit dem Haushaltspol. Es sprach noch einmal der Generalberichterstatter Abg. Niedziński, der u. a. erneut auf die Frage des Fehlbetrages zu sprechen kam, wobei er betonte, man bereite ein Projekt vor, um den Teil des Fehlbetrages, dessen Deckungsweise noch unklar sei, im Wege von Kreditoperationen zu decken. Dieser Umstand sei für die Regierung günstig, da ihr so die Möglichkeit gegeben sei, auch weiterhin Arbeiten am Haushaltspol. auszuführen. Die Mehrheit des Parlaments stimme einer solchen Regelung zu, da sie Vertrauen zur Regierung habe.

Für die Nationaldemokraten sprach

Abg. Prof. St. Stronki,

der Zweifel an der Deckung des Fehlbetrages äußerte. Des weiteren führte er aus, daß die Sanacja das Land mit einer überaus reichen Gesetzgebung beglücke, deren Leitgedanke die Schaffung einer unsicheren Atmosphäre sei, das geschehe unter der Beamtenchaft, der Richterhaft, auf dem Gebiet des Versammlungsrechts, der Selbstverwaltungen, der Vereine und der Universitäten. Das ist das Schlimmste, sagte Abg. Stronki. Er kam dann zum

Korridorproblem,

wobei er der Entrüstung Ausdruck gab über die Erklärung Reichskanzler Hitlers, daß der Korridor zum Deutschen Reich zurückkehren müsse. Der Abgeordnete fuhr weiter fort: Wir haben von der Regierung Taten erwartet und erklären, daß die gesamte polnische Bevölkerung bereit ist, Pommerellen mit aller Entschiedenheit zu verteidigen und keinen Fußbreit polnischem Boden herzugeben. (Beifall im ganzen Hause). Anschließend gab der Redner eine schriftlich formulierte

Erklärung

ab, in der die Nationaldemokraten scharf gegen die Sejmehrheit zu Felde ziehen. Es heißt in dieser Erklärung u. a.

Der Nationale Klub wird gegen den Vorauswahlkampf stimmen und zwar aus sachlichen wie aus politischen Erwägungen heraus. (Värm bei der BB). Die Regierung hat einen Plan vorgelegt, der einen bedeutenden Fehlbeitrag vorstellt, für den im Staatschaz keine Deckung vorhanden ist. In einer solchen Situation wäre die Sejm-

mehrheit verpflichtet gewesen, alles zu tun, um dem Staat ein ausgeglichenes Budget zu gewährleisten. Dieser Verpflichtung ist die Mehrheit nicht nachgekommen, die Sejmession wurde sofort nach der Eröffnung vertagt,

das Ergebnis von oberflächlich durchgesetzten Arbeiten ist der jetzt zu beschließende Haushaltspol., der unreal ist und zwar auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite. Das Finanzgesetz sieht keine konkreten Wege zur Deckung des Fehlbetrages vor. Es ist darin nur allgemein die Rede von Reserven und von vorzunehmenden Kreditoperationen, die erst in Zukunft beschlossen werden sollen. Der Sejm, dessen Mehrheit schon früher auf das Recht der Kontrolle der Regierungsmassnahmen verzichtet und die jetzt ihre Unfähigkeit bei den Arbeiten am Haushaltspol. erwiesen hat, besitzt kein Vertrauen in der Bevölkerung und wird seinen Aufgaben nicht gerecht werden.

Ein solcher Sejm muß aufgelöst (Värm bei der Sejmehrheit) und durch einen anderen ersetzt werden.

Wir erachten es als notwendig, uns an das Volk zu wenden, dem laut Verfassung die oberste Macht im Staat gehört. (Beifall bei der Opposition, Proteste beim Regierungsbloc).

Die Reihe derer, die die Erklärung abgaben, daß sie gegen den Vorauswahlkampf stimmen würden, führte dann Abg. Ruz (WP) fort, der sich besonders gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung wandte. Auch er verlangte die Auflösung des Sejms und die Ausschreibung neuer Wahlen. Für die Sozialisten sprach sich Abg. Niedziński gegen das Budget aus, während für die Christlichdemokraten Abg. Buljan eine ablehnende Erklärung abgab. Eine Überraschung bedeutete, daß der

Jüdische Klub,

sich der Opposition anschloß und ebenfalls eine Ablehnung ankündigte. (Zum erstenmal seit dem Maiumsturz, Red.). Ebenso lehnte auch der Ukrainische und der Wehrkriegerische Klub die Annahme des vorliegenden Vorauswahlkampfes ab.

Nach einem kurzen Schlusssatz des Generalberichterstatters wurde die Abstimmung vorgenommen, in der der Vorauswahlkampf wie auch das Finanzgesetz mit den Stimmen des Regierungsblocs (BB) angenommen wurden. Alle anderen Klubs stimmten dagegen, wenn man von der kleinen Gruppe Michaliewicz absieht.

Als ein sichtbares Zeichen dieser forschreitenden kulturellen Entwicklung der polnischen Minderheit im Deutschen Reich bezeichnete Dr. Kaczmarek das neue polnische Gymnasium in Beuthen. Zuletzt sei die Gründung der "Bank Sowjanski" in Berlin ein bedeutsames Ereignis gewesen. Dieses Institut sei als Zentralbank sämtlicher polnischen Genossenschaften in Deutschland gedacht.

Die PAT. betont, daß die Beratungen durch eine tiefe Besorgnis der Teilnehmer um die Entwicklung der polnischen Frage in Deutschland gekennzeichnet gewesen seien.

Die Ukrainerfrage in Genf

Die ukrainische Sejmabgeordnete Frau Milena Kudriwa hatte für ihre beim Völkerbund eingereichte Petition — die leichten polnischen Maßnahmen in Ostgalizien betreffend — die Dringlichkeit beantragt. Diese Dringlichkeit ist der Petition, was bekanntlich nur in den seltensten Fällen erfolgt, vom Rat zuerkannt worden. Seitens des polnischen Delegierten in Genf wurde das Erstschreiben gestellt, die nunmehr als dringlich erkannte Petition nicht innerhalb einer, sondern im Laufe dreier Wochen beantworten zu dürfen.

Der Bischof der siebenbürgisch-sächsischen Landeskirche in Hermannstadt D. Dr. Poehlsch, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Im "Böllischen Beobachter" fordert der Stabschef der SA, Roehm, alle deutschen Flieger auf, in das nationalsozialistische Fliegerkorps (N.S.F.K.) einzutreten.

Wiedergeburt des Panlawismus?

Der Führer der weißen Armee im russischen Bürgerkrieg, General Konstantin Sacharow, veröffentlicht im Februarheft der "Deutschen Rundschau" einen wichtigen Aufsatz zum slawischen Problem, dem wir die folgenden Abzüsse entnehmen:

"Im Juni und Juli des Jahres 1932 lärmte und wogte die Stadt Prag einige Wochen lang wie ein aufgestörter, riesiger Ameisenhaufen. Prag feierte Feste, 100 000 Männer in gleicher Uniform gekleidet, ebenso große Abteilungen Frauen zogen mit Fahnen, singend und musizierend, in endlosen Reihen durch die Straßen der alten Moldaustadt. Diese unübersehbare Masse, in strammen Reihen militärisch gedrillt, marschierte zum Stadion, um dort vor einer noch größeren Menschenmenge Paraden und allerlei Übungen darzubieten. Das war die sogenannte allsoziatische Tagung. Menschen aller Nationen überfüllten Prag.

Diese Sommerwochen im Jahre 1932 in Prag waren ein Examen für die neue panlawistische Bewegung darüber, was sie denn in den letzten Jahren errungen hat. Gleichzeitig war es eine Zählung aller gesammelten Kräfte. Zu dieser Tagung wurden die Truppen der Sozialisten aus anderer slawischer Völker, wie Polen, Serben usw., herbeigesogen. Doch die Tschechen führten alles; die Veranstalter dieser prunkvollen Feierlichkeiten in Prag wollten zeigen, daß die Tschecho-Slowakei von nun an als Verkörperung der Idee des neuen Panlawismus und als seine Fahnenträgerin anzusehen ist.

In der ganzen slawischen Welt geht eine gleich abgestimmte Arbeit vor sich mit dem Ziele, einen geschlossenen Gürtel von Danzig über Warschau, Belgrad bis Riga herzustellen, um mit diesem Gürtel Mitteleuropa seit einzuschließen und von Russland zu trennen... Die erste Auswirkung dieser Zusammenarbeit ist der jetztumrissene planmäßige Feldzug der Tschechen gegen ihre Nachbarn Deutschland und Ungarn, um auf deren Rechnung ihre Lage zu festigen. Längs ihrer ganzen Reichsgrenze sind die Tschechen bemüht, auf reichsdeutschem Boden jeden freizuverlaufenden Bauernhof, jedes Landgut, jeden Wald, jedes Haus durch Strohmänner zu erwerben. In ihrer ganzen Republik wird die Tschechisierung rein deutscher und ungarischer Gebiete durch zwangsweise Ansiedlung der berüchtigten tschechischen Legionäre — dieser "verdienten Nationalhelden" — durchgeführt.

Zweitens: Die bis zum äußersten gespannten Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien stellen schon eine unmittelbare Kriegsgefahr dar. Vor einigen Monaten zerstörten serbische Hände in Dalmatien venetianische Denkmäler, die noch im Mittelalter dort aufgestellten steinernen Löwen des heiligen Markus. Der Zweck dieses Rohheitsaktes? Es sollte bewiesen werden, daß dieses Küstengebiet rein slawischer Besitz ist. Im verflossenen Jahr schlichen sich in einer Reihe von Fällen serbische Terroristen nach Italien ein und übten eine ganze Reihe von Attentaten aus. Ein Teil der Terroristen konnte festgenommen und von italienischen Richtern ihrer verdienten Strafe zugeführt werden. Ein Sturm von Entrüstungen und Protesten erhob sich im serbischen Lager darob und übertrug sich sofort auf Prag: tschechische Chauvinisten zertrümmerten in derselben Nacht durch Steinwürfe Fensterscheiben in der italienischen Gesandtschaft.

Die Folgerung aus dieser kurzen Übersicht ist: der alte Panlawismus ist tot, er hat aber eine Auferstehung erlebt, er hat neue Formen angenommen. Formen, welche in den letzten Jahren soweit erweitert, daß sie der ganzen Bewegung gefährliche Kraft verleihen."

Veränderte deutsche Politik gegenüber Frankreich

New York, 13. Februar.

Nach dem deutsch-französischen Zusatzabkommen vom 28. Dezember 1932 kann jeder Vertragsstaat einzelne Zollbindungen und Zollermächtigungen mit 14-tägiger Frist kündigen. Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gegeben, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Sie hat zum 1. März 1933 die Bindungen für eine Anzahl von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen gekündigt.

M. Sämtliche Bergarbeiter-Verbände in Oberschlesien haben vom Arbeitgeberverband Mitteilungen über die vor 1. März ausgesprochene Kündigung erhalten.

In Genf

Nadolny attackiert unablässig

Frankreichs Abwehrkampf — . . . und noch ein Ausschuss?

Genf, 13. Februar.

Im Hauptausschuss stand heute eine lebhafte deutsch-französische Auseinandersetzung über die weitere Behandlung der Hauptfragen statt. Der deutsche Botschafter Nadolny beantragte in Übereinstimmung mit der italienischen und ungarischen Regierung, unverzüglich

die Frage des Kriegsmaterials

zu verhandeln. Er erinnerte an den großen Abrüstungsvorschlag Hoovers, in dem die Abschaffung der schweren Angriffswaffen als Voraussetzung für die allgemeine Abrüstung und Sicherheit bezeichnet wird. Nadolny wies auf die Entscheidung vom 23. Juli hin, in der gleichfalls endgültige Beschlüsse zur Abschaffung der schweren Angriffswaffen gefordert werden. Der Hauptausschuss könne daher jetzt unverzüglich die Entscheidung über das Verbot und die Zerstörung der großen Angriffswaffen fassen. Der deutsche Vorschlag wurde von dem englischen Unterstaatssekretär Eden und vom Präsidenten Henderson unterstützt.

Auf der Gegenseite stieß der deutsche Vorschlag wie vorauszusehen war, auf starken Widerstand.

Paul-Boncour erklärte, es sei unmöglich, über das Kriegsmaterial zu beraten ohne vorher eine grundähnliche Entscheidung über den künftigen Charakter der Heere zu fällen. Der Umfang des Verbots des Kriegsmaterials hänge von den Heeren ab, denen die Waffen zur Verfügung gestellt würden. Nadolny, der fortgelebt in die Ausprache eingriff, wies auf das einzige mögliche Verfahren hin, die Effektivfrage durch den zuständigen Ausschuss behandeln zu lassen und

die unerlässlichen grundähnlichen Entscheidungen über das Kriegsmaterial im Hauptausschuss sofort zu treffen. Die Verhandlungen nahmen eine andere Wendung, als der Reihe nach die Vertreter der französischen Staatsgruppe — die Tschechoslowakei, Polen, Spanien und Rumänien — eingriffen. Der Hauptberichterstatter der Konferenz, Benesch, beantragte mit Unterstützung des spanischen Vertreters Einziehung eines engeren Redaktionsausschusses zur Aufstellung der grundähnlichen Fragen eines künftigen Heeresystems, über die dann im Hauptausschuss entschieden werden soll. General Burchart-Polen forderte, daß der Effektivausschuss bei der Behandlung des Heeresystems feinerlei Vorstöße machen dürfe, die im Gegensatz zu den internationalen Entwaffnungsbemühungen ständen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, einen

Redaktionsausschuß

aus Vertretern von Frankreich, England, Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten, Japan, Schweden und der Tschechoslowakei, Schweden und der Türkei unter dem Vorsitz von Polens einzuziehen, der dem Hauptausschuss bis zur nächsten Sitzung die grundähnlichen Fragen und Richtlinien für die Behandlung der Heeresfragen vorlegen soll.

Der deutsche Botschafter Nadolny beantragte zum Schluß, daß vor der Überweisung der Luftfahrtausstattungen an den Luftfahrttauschuss der Hauptausschuss grundähnliche Entscheidungen über die völlige Abschaffung der Militärluftfahrt treffen soll.

England-Amerika

MacDonald äußert sich zurückhaltend

Lediglich „Erörterung“ der engl.-amerik. Fragen, kein definitives Abkommen erwünscht.

London, 13. Februar.

Der englische Premierminister MacDonald machte im englischen Unterhaus einige Ausführungen über die Schulden- und Weltwirtschaftsverhandlungen.

Er habe bereits das Einverständnis der britischen Regierung mit einer gleichzeitigen Diskussion der Kriegsschuldenfrage und weltwirtschaftlichen Probleme, die die englische und amerikanische Regierung wechselseitig interessierten, mitgeteilt. Aufgabe der Diskussion wäre es, der Wiederbelebung des Welthandels und Rückkehr des Wohlstandes den Weg zu ebnen. Obwohl die Regelung der Kriegsschulden ein wesentlicher Anfang dieser Wiederbelebung sei, habe England immer anerkannt, daß es noch eine Reihe anderer wirtschaftlicher und finanzieller Faktoren gebe, deren Erörterung angeschnitten werden müsse. Er hoffe nicht, daß ein definitives Abkommen unbedingt notwendig sei.

Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Lansbury, rüttete an den Ministerpräsidenten die Frage, welche Vorschläge die britische Regierung zur Diskussion der amerikanischen Regierung vorzulegen beabsichtige. MacDonald antwortete, das Programm, das von dem Sachverständigenausschuss in Genf ausgearbeitet worden sei, umfasse alles und die Probleme, die die Aufmerksamkeit

Englands besonders erforderten, seien in diesem Programm einbezogen.

Kein englischer Schritt wegen des deutschen U-Boot-Films.

London, 13. Februar.

Auf Anfrage im Unterhaus erklärte der englische Außenminister Sir John Simon, die englische Regierung sei der Ansicht, daß der deutsche U-Boot-Film „Morgenrot“ feinerlei Andeutungen eines unrichtlichen Verhaltens der britischen Marine enthalte. Die englische Regierung beabsichtige nicht, bei der deutschen Regierung gegen die Aufführung des Films vorstellig zu werden.

Amerikanischer Wirtschaftsberater für Revision des Friedensvertrages

New York, 13. Februar.

Der New Yorker Bankier Bernard M. Baruch machte dem Wirtschaftsausschuss des Senats folgende Vorschläge zur Kriegenbelämpfung: Revision des Vierseitigen Vertrages, spärwirtschaftliche und militärische Abströmungen, drastische Herabsetzung der Firmenschuldenlast mit Hilfe der Regierung, gesetzliche Höchstgrenze für Firmenzinsen auf 3 1/4 Prozent.

Baruch erklärte, die Weltwirtschaftskonferenz müsse als Hauptziel anstreben den Ausgleich der Staatshaushalte und die Silberstabilisierung.

Kabinett Daladier setzt sich durch

Unwesentliche Abstriche an den Militärokrediten. — Das Vierfache von 1914 für Rüstungen!

Paris, 13. Februar.

Die Kammer hat nach einer längeren Beratung die vielumstrittene Krisensteuer mit 227 gegen 25 Stimmen in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung verabschiedet. Die Regierung erwartet von dieser Krisensteuer eine Jahreseinnahme von 400 Millionen.

Der Verabschiedung hat auch der Artikel über die Herabsetzung der Zahl der aktiven Offiziere um 5000 und der Zahl der Pferde um 10 000 bis zum 1. Januar 1938 und die Frage der weiteren Motorisierung des Heeres.

Ein rechtsgerichteter Abgeordneter beantragte die Abholzung der Verminderung der Pferdezahl mit der Begründung, daß Deutschland seine Kavallerie wieder aufbauen. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin meinte, man könne die Zahl der Offiziere und Pferde nicht kürzen, solange die Militärausgaben in Deutschland mit belassener Schnelligkeit stiegen. Ministerpräsident Daladier bestand auf der unveränderten Annahme des Artikels und wies darauf hin, daß es sich darum handele, 10 000 von 130 000

Pferden im Laufe von 5 Jahren abzuschaffen und daß die Zahl der aktiven Offiziere trotz einjähriger Dienstzeit fast die gleiche geblieben sei, wie zur Zeit der dreijährigen Dienstzeit.

Die allgemeine Ausprache über die Militärokredite eröffnete der sozialistische Abgeordnete Choujet. Er wies darauf hin, daß im Jahre 1933 unter Berücksichtigung aller bereits beschlossenen Einsparungen sich der Heereshaushalt noch immer auf 14 637 Millionen Franken belasse. In Goldfranken umgerechnet bedeutet diese Summe das Vierfache von 1914.

Es sei daher erstaunlich, daß man sich weiteren Kürzungen widersehe.

Der Berichterstatter des Heeresausschusses, Stern, erklärte, daß die Kürzungen nur im Rahmen eines internationalen Planes möglich seien. Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Fabry, belämpfte mit Nachdruck die Kürzung der Militärokredite. Zum Schluß nahm die Kammer die Kürzung der Militärokredite in Höhe von 508 Millionen an, wie sie die Regierung gefordert hatte.

Lesen Sie

folgende Buchschläger

3 Millionen Weltausgabe

Die Geschichte unserer Welt

in einem Bande von H. G. Wells. Mit einem kompletten historischen Atlas und 53 ein- und mehrfarbigen Tiefdruckbildern. Preis

M. 3,75

50 000 in acht Wochen

Der jüdische Krieg

Roman von Zion Feuchtwanger. Ein spannender historischer Roman aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems. Preis

M. 5,– broschiert M. 3,50

Du und die Erde

Eine Geographie für Jedermann. Wertvolles Wissen wird hier in anschaulicher, oft auch humorvoller Form vermittelt. Ein stattlicher Band mit Karten und Bildern

M. 8,75

Versailles, Die Geschichte eines missglückten Friedens

Von Dr. Wilhelm Ziegler

M. 4,30

Vorrätig bei der „Libertas“-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“

Mackensen als Spionenkandidat

Die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“, die am Freitag in Berlin gegründet worden ist, stellt eine Vereinigung der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms dar.

Besprechungen mit anderen Gruppen über ihre Teilnahme an dem neuen Zusammenschluß stehen noch bevor. Hieron wird die Zusammensetzung der Listen im einzelnen abhängen.

Bisher ist in Aussicht genommen, daß an die Spitze der Reichsleite Generalfeldmarschall v. Mackensen tritt. Die zweite Stelle erhält Befehlshaber v. Papen, die dritte Reichsarbeitsminister Selde. Die Deutschnationalen haben mit der Annahme der Bezeichnung „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ für die neue Wahlgemeinschaft ihren eigenen Parteinamen im beworbenen Wahlkampf aufgegeben. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg wird die erste Stelle auf den meisten Wahlkreisvorställungen der Kampffront erhalten.

In Magdeburg wird allerdings der Stahlhelmsführer Selde, in Westfalen der Befehlshaber v. Papen an erster Stelle kandidieren. Mit Generalfeldmarschall v. Mackensen wird die neue Gruppe voraussichtlich den Alterspräsidenten des neuen Reichstags stellen.

Papen in Aktion

Bisherige Beamte müssen gehen.

Berlin, 13. Februar.

In Preußen sind mehrere Regierungspräsidenten, Polizeipräsidienten und Kommandeure der Schutzpolizei durch die kommissarische Regierung in Preußen (Papen) bis auf weiteres beurlaubt worden.

Koblenz, 13. Februar.

Der Präsident des Koblenzer Polizeipräsidiums, Dr. Biesten, ist sofort bis auf weiteres beurlaubt worden. Dr. Biesten steht der Zentrumspartei nahe.

Bochum, 13. Februar.

Polizeioberst Halinghausen ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

Berlin, 13. Februar.

Wegen böswilliger Beschimpfung der Reichsregierung ist das Wochenblatt „Die schwarze Front“ für die Zeit vom 11. Februar bis zum 26. März verboten worden.

Neue Opfer

Braunschweig, 13. Februar.

Bei einem Umzug von Nationalsozialisten und Angehörigen des Stahlhelms am Sonntag gab die Polizei Schüsse auf Leute ab, die entgegen der polizeilichen Anordnung die Fenster nicht geschlossen hielten. Ein Lehrling wurde getötet, zwei Frauen verletzt.

Rediskontkredit für die Reichsbank verlängert

Basel, 13. Februar.

Wie hier heute mitgeteilt wurde, ist der Rediskontkredit für die Reichsbank seitens der B. I. B. verlängert worden.

China will Tschol „säubern“

Schanghai, 13. Februar.

Die Regierung von China hat erklärt, daß sie Maßnahmen zur Vertreibung der Banditen und anderer unerwünschter Elemente aus Tschol ergreifen werde. Die Regierung werde in dieser Angelegenheit feinerlei Einmischung dulden, denn Tschol sei ein Teil des mandarinschen Staates.

Tsavan bleibt hartnäckig

Die Antwort an den 19. Ausschuss.

Gent, 13. Februar.

Die japanische Regierung übermittelte am Montag abend ihrem Sondervertreter Matsunaka die Antwort auf die kritische Anfrage des Neunzehnerausschusses, in der von der japanischen Regierung die Nichtanerkennung des mandchurischen Staates verlangt wurde.

Die japanische Regierung erklärt, daß ihr die Anfrage des Neunzehnerausschusses völlig unverständlich sei. Die Stellungnahme Japans zu dem neuen mandchurischen Staat sei hinlänglich bekannt. An der Anerkennung Mandchukuo durch Japan könne sich selbstverständlich durch die Generäle Verhandlungen nicht das geringste ändern.

Die japanische Antwort wird dem Neunzehnerausschuss am Dienstag übermittelt werden. In leitenden Böllerbundkreisen war von vornherein mit einer ablehnenden Antwort Japans gerechnet worden.

Bankier von Räubern entführt

60 000 Dollar Lösegeld.

New York, 13. Februar.

Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, überfielen 2 Räuber den Bankier Charles Boettcher, einen Freund Lindberghs, als er mit seiner Gattin am frühen Morgen von einem Besuch heimkehrte. Boettcher wurde im Kraftwagen von den Banditen entführt, nachdem seine Frau vorher ein Zettel ausgehändigt worden war, in dem es heißt, daß der Überfallene ermordet werden würde, wenn nicht 60 000 Dollar Lösegeld gezahlt werden.

Die Polizei, die sofort umfangreiche Ermittlungen aufnahm, nimmt an, daß die Räuber Boettcher in das ungewisse Gebürg entführt haben, wo die Spritzenmuggler große unterirdische Schlupfwinkel besitzen, die gut befestigt sind. Der Vater des Entführten Bankiers hat eine Belohnung in Höhe von 5000 Dollar für die Aufzufindung seines Sohnes ausgesetzt.

Ein Jubiläumsfest der ungarländischen Deutschen

(Von unserem Budapest-Korrespondenten.)

Soeben hat in Budapest mit großartigem Gelingen der X. Schwabenball als Veranstaltung des Ungarländischen Deutschen Volksbildungvereins, der einzigen Organisation der ungarländischen Deutschen, stattgefunden. Wegen der schweren Wirtschaftskrise hatte man den Ball nicht in der großen Pester Rödoute veranstaltet, sondern in die kleinere Osner Rödoute verlegt. Zur freudigen Überraschung von Exzellenz Univ.-Prof. Dr. Jacob Bleyer, des Präsidenten des Volksbildungvereins und Führers der ungarländischen Deutschen, waren etwa 1500 Personen gekommen, so daß die Räume sich als zu klein erwiesen und ein großes Gedränge herrschte. Der Erfolg war um so größer, da viele ferngeblieben waren, die nicht Farbe bekennen wollten und irrgar darin einen Fehler erblickten wollten, daß die Leitung des Volksbildungvereins eine energische Kulturschutzpolitik eingetragen hat.

Wie alljährlich bedeutete der Schwabenball eine Verbrüderung zwischen Stadt und Land. Zu Städtern gewordene Schwaben, meistens Akademiker, waren mit ihren Familien und mit ihren neugierigen ungarischen Freunden erschienen. Moderne Balltracht bot mit den schmucken schwäbischen Dorftrachten ein buntes Bild. Am traditionellen Trachtenwettstreit nahmen 95 Trachtenpaare teil. Zuerst erfolgte der Umzug im Saal, dann schritten die konkurrierenden Paare in Abständen nach Dörfern und Komitaten geordnet über eine Strecke. Aus dem Beifall zu schließen, waren die mit den Nummern 15, 34, 35 und 53 gekennzeichneten Paare in die Gunst des Publikums gelangt, und die spätere Zählung der Stimmzettel bestätigte das auch. Die schwäbische Tracht von Szambel, die wiederum großen Applaus erntete, stand diesmal außer Wettbewerb, weil sie schon zweimal von Erfolg getröstet war. Außer Konkurrenz standen auch die Frauentrachten aus Herteszaba, ganz klare Spreewälzerinnen, und zwei Frauen aus Bortescha. Herzlich begrüßt wurden ferner die Jungmädchen der Heimaten und Heidebauern aus

Westungarn, wo sie seit tausend Jahren ansässig sind. Zu ihnen gehörte auch ein junger Mann aus St. Johann, der sich bei einem Wettbewerb den Titel des zweiten Krieger — ein legendärer ungarischer Helden — erlängt hat.

Die alte schwäbische Sitte der Versteigerung des Kirchweihstraußes, eines Rosmarinstraßes, wurde auch heuer vorgeführt. Der großartige Festarrangeur Franz Rothen verstand es mit Humor und Gefühl, die Geldherren andauernd zu neuen Angeboten zu reizen, bis schließlich der Hochschüler Stefan Weber mit 325 Pengö Sieger blieb. Nun schaute er sich in der Runde um. Die Herzen der jungen Schwäbinnen stießen, denn eine große Ehre wünschte, eine Art von Schönheitskönigintitel. Auf dem rosigem Antlitz des blonden Jungmädchens Elisabeth Berthold aus Keszthelyegut (Tolna) blieb der Blick hängen. Dem vor Freude errötenden Mädchen wurde der Rosmarinstraß überreicht, wodurch sie Bortänzerin und Ballkönigin wurde. Im Trachtenwettstreit siegte Hermine Hausbeck aus dem Dörschen Szal (Rumpabaranya) und erhielt eine Nähmaschine. Den 2. Preis, Leinen, gewann Barbara Fischer mit der Tracht von Eipel, den 3. Preis (ein Porzellanservice) gewann Katharina Herceg in der Tracht von Budaörs in den Osner Bergen. Unter den Anwesenden bemerkte man: den Ehrenpräsidenten des Volksbildungvereins, Außenminister a. D. Dr. Gustav Gratz, den Präsidenten Minister a. D. Prof. Bleyer, von der deutschen Gesellschaft Legationsrat Schlimpert, Attache Dr. Krause-Wichmann und Kanzler Maenne, den österr. Legationsrat Kunz, die Abgeordneten Klein, Sauerborn, Neuburger, von der Auslandspresse Redakteur R. Müller („Hamburger Fremdenblatt“), Theodor Berkes („Berliner Tageblatt“). Ferner sah man Deputationen reichsdeutscher und österreichischer Hochhüter.

R. M.

Die ersten Originalbilder von der Neunkirchener Explosionskatastrophe



Der Schauplatz der entsetzlichen Katastrophe.
Blick auf die völlig zerstörten Fabrikgebäude der Neunkirchener Eisenwerke.



Bergungsarbeiten.
Feuerwehrleute suchen nach Toten und Verletzten, die unter den Schuttmassen begraben liegen.

Auslandddeutsches Schauspiel auf der Bühne

„Andreas Hollmann“ von Hans Christoph Kaerger
Uraufführung im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus.

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Der schlesische Dichter Kaerger hat mit einem Griff in deutsches Gegenwartsdrama ein volksdeutsches Schauspiel geschaffen. Er hat die Konflikte und Spannungen, die überall dort, wo Volksminderheiten leben, vorhanden sind, in ihren wesentlichen Erlebnisformen dargestellt. Aber dadurch, daß er diese Spannungen nicht nur nach außen hin aufbrechen läßt, sondern sie nach innen, in die Seele des Menschen, des deutschen böhmisches Grenzlandmenschen, einprägt, hat er ihnen die starke und notwendige Wirkung auf den Menschen ermöglicht. Was in diesem schlesischen Grenzbereich der Tschecho-Slowakei vor sich geht, die Schließung der deutschen Schule und im gleichen Augenblick die Beanspruchung der jungen Menschen im Heeresdienst für eben diesen Staat, der mit dem Schein des formalen Rechtes die inneren Bindungen zum Staat zerstört hat, das ist ein typischer Konfliktstall. Die Behandlung dieses Stoffes, aus dem andere Völker ihrer Wesensart entsprechend vielleicht einenflammenden Aufruhr zur Gewalt gegen das Unrecht gemacht hätten, ist ganz deutsch. Der Gastwirt und Ortsvorsteher, Andreas Hollmann, will als Deutscher das Recht, die Ordnung. Er will den Weg der vorgekriechenen Beschwörung gehen, um trotz allem dem Staat zu geben, was des Staates ist. Er geht diesen Weg fast bis zur Selbstentäußerung, aber das mächtig auflaufende Gefühl der Jugend rebelliert gegen ihn in seinem eigenen Sohn. Josef Hollmann entzieht sich dem Heeresdienst, die Mutter hilft ihm in einem natürlichen

Instinktgefühl dabei und der Vater muß unter dem Verdacht der Begünstigung ins Gefängnis. Als der Sohn dann heimlich zurückkehrt, zwingt der soeben aus der Kerkerhaft entlassene Vater in einem starken Durchbruch seines Empfindens den Sohn zu seiner Auffassung. Gleichzeitig empört sich aber der Bauernstolz des Mannes, dem man außerdem noch seine Gasthofskonzession genommen hat, gegen die Abführung durch den Gendarmen: „Wir sind deutsche Bauern, heiliger Gott, nein! Das hat man wohl vergessen. Uns kann man dahin in a Dresd Schmeißen, auf uns rumtrampeln — aber wir lecken keine Spucke auf. Wir kommen, wie wir wollen.“ Er läßt anspannen und fährt zum Entsetzen der herumstehenden Bauern mit seinem Sohn freiwillig in die Garnisonstadt. So empfindet der Deutsche den Begriff Recht und Freiheit.

Kaerger bringt zur dichterischen Gemäßigung dieses Themas starke Voraussetzungen mit. Er konstruiert keine Menschen, sondern er stellt sie hin, so wie sie leben und wie er selbst sie in seiner Heimatwelt immer wieder erlebt hat. Etwas schwerfällig, etwas unbeholfen, zum starken lauten Gefühlsausbruch neigend, oft gegeneinander polternd, dabei aber in tiefster Seele treu, von einer jungen Innerlichkeit und Wärme. Neben sehr vielen lauten, manchmal etwas zu laut gespielten Szenen (das Theater glaubt immer noch, daß man Bauern schreien lassen muß und bringt sich dadurch häufig um Steigerungsmöglichkeiten) stehen zarte aufs rein Menschliche gestimmte Augenblicke, in denen sich das Innere der gequälten Kreatur aufschließt.

Das Staatliche Schauspielhaus hat diesem Bauernschauspiel des in Dresden lebenden Dichters eine sehr liebvolle Behandlung zuteil werden lassen. Georg Kiesau hat die schlesische Umwelt bis in kleine und seine Züge der Ausstattung und Tongebung lebendig gemacht. In Willi Kleinönöschegg hat Andreas Hollmann eine lebensstarke echte Verkörperung gefunden. Dieser besonnene und

doch im Inneren heißbrennende Gastwirt steht in seinem Kreislauf und in seiner Dorfwelt so, wie jeder dieser Menschen kennt, der sie einmal erlebt hat. Die schlichte warme Mütterlichkeit und Einfachheit der Frau Hollmann ist in Stella David ohne falschen Ton verkörperzt. Die sich gegen das Unrecht aufzubäumende Leidenschaft der Jugend (Josef Hollmann) und des Temperaments (Bauer Krauß) werden von Paul Hoffmann und Rottentampp getragen. Auch die anderen Gestalten der Bauern, der einfach treuerzige Knecht, der tschechische Gendarm sind lebensreicht.

Der Gesamteindruck auf das diesmal besonders bedeutsam zusammengesetzte Uraufführungspublikum war sehr stark und äußerte sich in stürmischem, immer erneutem Beifall. Im Zuschauerraum sah man den Ministerpräsidenten Schied, den Oberbürgermeister Küll, der auch Vorsitzender des sächsischen Landesverbandes des Vereins für das Deutschtum im Ausland ist, zahlreiche Vertreter der führenden Behörden, sowie maßgebende Persönlichkeiten der Schutzarbeit auch aus Sudetendeutschland. Ein Riesenkorbeleiter in den blauen Farben der Volksstreu unterstrich die Bedeutung des Abends. Man geht nicht fehl, wenn man einen Teil dieses Beifalls, der mit Recht den Dichter und die Darsteller immer wieder hervorruft, auch als spontane Kundgebung für die deutschen Volksgenossen jenseits der nahen böhmischen Grenze, darüber hinaus aber auch für alle Deutschen draußen auffaßt, die ihren schweren Behauptungskampf kämpfen. Das Dresdner Staatliche Schauspielhaus hat sich ein großes Verdienst erworben. Zum ersten Male hat eine Bühne von hohem künstlerischen Rang und Verantwortungsgefühl einem Schauspiel die Bahn gebrochen, das wirklich mit dichterischer Kraft das ganze deutsche Volk anspricht. Kassel und hoffentlich noch viele andere Bühnen werden folgen.

F. C. B.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 14. Februar 1933.

Sich nicht einbilden, man müsse alles selber leisten auf der Welt! Mitarbeiter dulden! — Mag man's anstellen, wie man will: man wird doch selbst nur ein Mitarbeiter an der Vollkommenheit bleiben.

Stammleiter.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1488 † Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz (* zwischen 1394 und 1397).

1766 * Der englische Nationalökonom Thomas R. Malthus auf Rudery bei Dorking, Surrey († 1834).

1779 † Der englische Seefahrer James Cook auf Hawaii ermordet (* 1728).

Sonnenaufgang 7 Uhr 1 Min. Untergang 16 Uhr 52 Min. Monduntergang 8 Uhr 5 Min. Aufgang 22 Uhr 15 Min.

Heilige Ordnung

Man glaubt, ein ziemlich ordnungsliebender Mensch zu sein. Dieser und jener kann sogar den Eindruck haben, daß man ein Pedant sei. Auf dem bisherigen Weg durchs Leben hat man jedenfalls erfahren, daß eine gewisse Ordnungsliebe dazu gehört, wenn man einigermaßen unangefochten und für Wechselseit ein wenig sicher sein will. Artet die Ordnungsliebe ein wenig aus, so ist das auch kein größeres Unglück, als wenn man uns Nachlässigkeit oder Biederkülfkeit nachtragen würde. Außerdem kann man sich dabei an Größere befreien, die sich ebenfalls mit vollem Bewußtsein lieber der allzugroßen Gewissenhaftigkeit als der allzugroßen Lässigkeit befreiten. Von Goethe wissen wir, daß er in vielen Dingen sehr pedantisch sein konnte. Er nannte es nur Ordnung, und diese Ordnung ließ ihm die Zeit zu einem literarischen Lebenswerk von einer Größe und einem Umfang, die doch recht erstaunlich sind, besonders dann, wenn man berücksichtigt, daß dieser Mann auch noch Zeit zu ausgedehnten Reisen, manchen wissenschaftlichen Liebhabereien und nicht zuletzt zu einer regen Arbeit als Minister und Theaterdirektor gefunden hat. Womit aber nicht behauptet werden soll, daß jeder Pedant auch das Zeug besäße, es einem Goethe gleichzutun.

Von der Meinung, ein ordnungsliebender Mensch zu sein, macht man aber gewiß einige Abtrüne, wenn man sich einmal die Zeit nimmt, in Kosten und Kosten zu tragen, die einige Habe aus vergessenen Tagen bergen. Da liegt meist alles wie Kraut und Rüben durcheinander, und man stößt auf Schriftstücke und Angelegenheiten, die dringend einer Erledigung bedürftig hätten und doch verkannt worden sind, ohne daß man ihnen die geforderte Erledigung zugewandt hätte. Es liegen Erinnerungsbilder, die in ein Album gehören, zwischen Briefen, die schon längst vernichtet werden sollen. Bücher finden sich, die man einst gekauft hat und unbedingt lesen wollte, aber doch nicht gelesen hat, Merkzettel entdeckt man, die einem sagen, daß man eine sehr dringende Sache trotz des Notierens vergessen hat, und vieles andere mehr. Und macht man sich die Mühe, die Mahnungen aus vergangener Zeit zu richten und zu ordnen, so kommt man zu der Überzeugung, daß man doch recht nachlässig mit den verschiedensten wichtigen Angelegenheiten umgegangen ist. Ja, es kann geschehen, daß man um einige recht beachtliche Selbstvorwürfe nicht herumkommt. Manches hätte sich für uns besser, leichter ergeben, wenn wir die Möglichkeiten, die uns geboten wurden, besser wahrgenommen hätten. Wir haben zwar stets darüber gesagt, daß uns dies und das nicht gelingen wollte, aber im Grunde waren es nicht Widerwärtigkeiten, die von außen kamen, sondern sie waren in uns selbst begründet, weil wir sie erst durch unsere Lässigkeit geschaffen haben.

Es ist natürlich nicht immer erforderlich, in wirtschaftlich verstaubten Kästen zu wühlen, um zu solcher Überzeugung zu

gelangen. Sehr oft wird es auch genügen, nur ein wenig die Blöße über unseren bisherigen Lebensweg zurückzuleiten zu lassen, um mancherlei zu entdecken, das wir aus Lässigkeit unterlassen, vergessen, versäumt haben. Und es ist nicht gut, den Kopf in den Sand zu stelen und zu sagen: Das waren die ungünstigen Umstände, die uns gehindert haben, die uns vorgesehenen Ziele zu erreichen, sondern es ist gewiß dienlicher, der Sache recht ins Gesicht zu sehen und mit dem Willen, es künftig anders zu machen, zu betreuen; es liegt viel eigene Schuld auf dem Wege unserer Misserfolge. Trotz diesem Bebenntnis und diesem Willen wird es dann immer noch in der Zukunft einige Rätsel geben, die nicht von Ordnungsliebe Kunde vermitteln.

Die Zollabsertigung von Postsendungen

✓ Auf Grund eines Rundschreibens des Finanzministeriums können jetzt Herkunftszeugnisse und Einfuhrgehnismäßigungen im Postverkehr den Zollämtern ohne besondere Gefüsse vorgelegt werden.

Es wurde ferner erklärt, daß die Bestätigung der Uebereinstellung einer Kopie mit der ersten Abschrift des Herkunftszeugnisses oder einer Einfuhrgehnismäßigung im Postverkehr durch das Zollamt keiner Stempelgebühr unterliegt.

Die neuen Vergleichsvorschläge der Lodzer Handelsbank

Am 16. März Gläubigerversammlung.

KK. Die Gläubiger der fallierten Lodzer Handelsbank erhielten Vorladungen zu einer Gläubigerversammlung am 16. März im Lodzer Bezirksgericht, wo ein Vergleichsvertrag geschlossen und die Falliterklärung der Lodzer Handelsbank aufgehoben werden soll.

Auf Grund der neuen Vergleichsvorschläge, die dort gemacht werden sollen, werden die nicht bevorzugten Gläubiger ihre Forderungen in einer Höhe von 60 Prozent erhalten und zwar bei Forderungen bis 1000 in bar, zahlbar drei Monate nach Inkrafttreten des Vertrages; Forderungen über 1000 Zloty werden in einer Höhe von 30 Prozent in privilegierten Aktien der Bank in 6. Emission und 30 Prozent in bar, 3 Monate nach Inkrafttreten zu begleichen sein.

Eine dritte Gruppe, der u. a. folgende Gläubiger angehören, erhält 60 Prozent ausschließlich in Aktien der 6. Emission: Dr. Alfred Biedermann hat Forderungen in Höhe von 10 000 engl. Pfund und 33 000 Doll., Firma R. Biedermann 200 000 Doll., Dr. Th. Ender rund 39 000 Doll., Konsul Karl Eisert 4000 Doll., Firma Adam Osser A.-G. rund 15 000 engl. Pfund und rund 24 000 Dollar, Dr. Karl Herbst 22 000 Doll., Frau Konsul Minna Osser rund 5600 Dollar, Dr. Stefan Osser rund 25 000 Doll.

PAT. Wojewode Saszczoł verläßt Lodz. Heute verläßt der bisherige Lodzer Wojewode Wladyslaw Saszczoł unsere Stadt und begibt sich nach Wilna, wo er das Amt eines dortigen Wojewoden übernimmt. Die Abreise des Herrn Wojewoden Saszczoł erfolgt um 12 Uhr 25 Minuten mittags vom Kalischer Bahnhof.

p. Bon der Finanzkammer. Der Präsident der Lodzer Finanzkammer, Kucharski, und der Leiter der zweiten Abteilung, Sidorski, haben sich gestern zu einer Tagung der Vorsitzenden und der Abteilungsleiter der Finanzkammern nach Warschau begeben. Die Tagung wird drei Tage (vom 13. bis 15. Februar) dauern.

b. Der Stadtpräsident wiederhergestellt. Stadtpräsident Ziemieniec hat nach seiner Genesung die Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Bezahltes Lob

Vor einigen Tagen erschienen in einigen hiesigen Zeitungen lobende Artikel über den Lodzer Magistrat anlässlich seiner fünfjährigen Amtierungszeit. In der letzten Magistratszeit stellte es sich nun einer polnischen Pressemeldung zufolge heraus, daß diese Artikel vom Magistrat bezahlt worden sind.

Die Not im Lodzer Kreis

a. Gestern hat die Jahresversammlung des Kreiscomittees zur Hilfeleistung für Arbeitslose im Lodzer Kreis stattgefunden, in der über die Tätigkeit des Komitees Bericht erstattet wurde. Diesem Bericht zufolge ist im Laufe des Jahres 1932 17 000 Arbeitslosen mit Familien Hilfe geleistet worden. Es wurden 536 000 Zloty verausgabt; die Arbeitslosen haben Geldunterstützungen, sowie Brot, Speck, Salz, Kohle, Kartoffeln und dgl. erhalten.

Versammlung der Delegierten aller Mieterschutzverbände der Wojewodschaft Lodz.

ab. Gestern fand im Lokale des Mieterschutzverbandes der Wojewodschaft Lodz in der Petrikauer Straße 107 eine Sitzung der Delegierten der Mieterschutzverbände der Lodzer Wojewodschaft statt, die als Fortsetzung der am Sonntagvormittag stattgefundenen Sitzung der Mieter und Untermieter galt.

Einleitend lasen die Delegierten der Städte Petrikau, Kalisch, Tomaschow, Zduńska-Wola, Fabianice und Zgierz die Rechenschaftsberichte ihrer Verbände. Darauf schritt man zur Besprechung der weiteren Aktion, die zu unternehmen sei, um die Herabsetzung der Mieten zu erreichen. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Wojewodschafts-Städten Sitzungen zu veranstalten, die eine Einigung in dieser Sache herbeiführen sollen. Mit dem Vorschlag des Abgeordneten Ciołkoza erklärten sich die Versammelten nicht einverstanden. Für den ersten März wird eine Versammlung einberufen werden, an der sich die Delegierten ganz Polens beteiligen werden.

Bei Stuholverstopfung, Unterleibsblutüberfüllung, Kongestionen, Hüftentzündung, Kreuzschmerzen, Atmung, Herzklappen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverirrung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Aerztlich empfohlen.

Symphoniekonzert

Leitung: Adolf Bauhne.

Solist: Aleksander Borowksi.

Das erste Symphoniekonzert, welches unbedingt ein glückliches Beginnen für das Philharmonische Orchester bedeutete, hat das Interesse für das folgende Konzert nicht nur wahrgenommen, sondern geschrägt, und man konnte mit Freude feststellen, daß wiederum ein zahlreiches, aufnahmewilliges Publikum sich eingefunden hatte. Wohl vermisste man auch diesmal jene Kreise, die sonst das Gros des Konzertpublikums bildeten, doch darf man wohl annehmen, daß auch diese mit der Zeit sich von den Vorurteilen befreien und die dringende Notwendigkeit des Arbeitens unter einem ständigen Dirigenten einsehen werden. Nur dann kann das Gastdirigieren einen Sinn bekommen und erspielbare Leistungen zu Tage fördern.

Auch dieses Symphoniekonzert hatte ein gediegernes Programm zum Inhalt und darf man wohl sagen, daß hier im Zusammenspiel schon das Segenbringende gemeinsame Arbeit spürbar war, und Dirigent und Orchester sich auf rümliche Weise ihrer Aufgabe entledigten. Die Wiedergabe der Coriolan-Ouvertüre war von bildhafter Klarheit. Ohne jeglichen Pathos, in schlichter Größe kam das dramatische Moment überwältigend zum Ausdruck. — Die Tragische Symphonie, in Lodz zum erstenmal gehört, ist unbedingt eine hohe Bereicherung für unser recht einstöckig gewordenes Konzertrepertoire. Schuberts geniale Verarbeitung einer Menge sein erfundener Motive grenzt zuweilen an Brückners weite Ausmaße und man überließ sich beglückt diesem Strömen befehlter Schönheit. Bauhne dirigierte mit überlegener Sicherheit. Die bezaubernde Macht, die dieser feinervige Musiker auf das Orchester ausübt, reißt sie zu höchst beachtlichen Leistungen hin, und so kam das herrliche Werk, abgesehen von kleinen Ungleichheiten im Holzbläserensemble, sehr differenziert, in rhythmischer Belebtheit voll zur Geltung.

Für das Ausbleiben des angekündigten Mozart-Konzertes wurde man durch seingewählte Klaviervorträge

Aleksander Borowksi entschädigt. In ihm begegnen wir einem begnadeten Musiker, einem von den Seltenen, die ihr Virtuosentum ganz in den Dienst edelster Kunst stellen. Sein Spiel atmet Kultur, seine Technik ist von kristalliner Geschäftlichkeit und sein schlicht vornehmer Vortrag frei von billigen Effekten. Die Wiedergabe eines jeden Werkes ist formvollendet und durch des Künstlers hohe Auffassungsgabe geadelt. Im Mittelpunkt des Interesses standen wohl die hier noch nie gehörten Paganini-Variationen von Brahms, deren außerordentliche Schönheit in geradezu überwältigender Weise zur Geltung kam.

Das Publikum applaudierte in ehrlicher Begeisterung und man darf wohl annehmen, daß dieses in jeder Hinsicht anregende Konzert starke Eindrücke hinterlassen hat.

H. E. S.

Teatr Kameralny

„Ägyptischer Weizen“ („Egipska pszenica“)

Lustspiel in 3 Akten von Maria Jasnorzewska (Pawlowska)

Man könnte das Stück, das übrigens den Namen eines Lüftspieles kaum zu recht trägt und eher eine Tragödymöde des Allzumenschlichen genannt zu werden verdient, mit einem weiteren Untertitel als ein Spiel der Probleme bezeichnen. Konvention oder freie, individuelle Lebensgestaltung im Gegensatz zu dem unge schriebenen Vorschriften einer oft recht windigen Gesellschaftssitte — Ehe mit oder ohne Kind — Liebe um ihrer selbst oder um des Gebotes der Fortpflanzung willen — bedingungslos der Vernunft untergeordnete oder gefühlsmäßige Einstellung zum Leben und allem, was es bringt und nimmt — das und anderes ist etwa der gedankliche Gehalt des „Ägyptischen Weizens“. Alle diese Dinge werden gegeneinander ausgespielt, kämpfen, scheinen zu siegen oder zu unterliegen — bis dieser überraschende und doch wieder so folgerichtige Schluß kommt: ein lauer, lauer Kompromiß, der — einziges Altheilmittel — alles schienbar nivelliert — oder besser: dem Erdboden gleichmacht, an dem wir alle leben.

Der eine Pol ist Witold Krzeptowski, der Gatte, der

Verstandesmensch in Reinkultur, bei dem das Festhalten am Lebterleser, an dem, was den Urahnen stiftlich, gut, vernünftig galt, den Mongel an Gefühl ersetzt, der andere Pol ist seine Frau Ruta, die ihr Leben nur mit dem Gefühl zu formen verucht. Da prallen die Gegensätze aufeinander, werden durch die heilende Zeit und eine Streit erstickende Tatenlosigkeit gemildert (die er als verdiente Ruhe nach Kampf und Arbeit, sie als Leben ohne Leben empfindet) — bis neue gefühlsmäßige Ershüttungen den längst beendeten geglaubten Kampf wieder hochauflösen lassen. Den Sieg, einen opferreichen Pyrrhusieg, erringt er, da alle einsiehen, daß es wichtiger ist, nach außen den Schein zu währen.

Die Verfasserin hat es fertig gebracht, diese Fülle von Problemen in drei verhältnismäßig kurzen Akten zu entwischen, erörtern zu lassen und einer Lösung zuzuführen. Sie hat es nicht nur verstanden, so gegenwärtige und bis an die Grenze des Möglichen konsequente Charaktere glaubhaft zu zeichnen, sondern auch die so ausgestalteten Personen des Stücks logisch handeln zu lassen. Einen Krzeptowski, eine Ruta, einen Sziradz, einen Horach kann es zweifellos geben, und die Handlung erscheint trotz dieser Ballung von Gedanken und Ereignissen lebenswahr.

Der Aufbau des Stücks ist sehr bühnenwirksam. Der erste Akt, der vornehmlich der Einleitung der Handlung dient, erscheint allerdings etwas zu sehr gedehnt, die beiden folgenden Aufzüge aber haben flottes Tempo und halten das Interesse bis zum Schluß wach.

Das Lustspiel erlebte eine recht gute Aufführung. Im ersten Akt hatten sich einige Mitwirkende noch nicht „gefunden“, besonders Lucjan Dyrtrych, der erst in den beiden folgenden Akten Einfühlung zeigte und in den letzten Szenen großen Eindruck machte. Vorzüglich war Irena Brenoczy als Ruta Krzeptowska, besonderer Anerkenntnis wert waren gleichfalls die Leistungen von Antonina Dunajewska in einer Mutterrolle, Helena Chaniacka. Von Jerzy Szyndler, dem befähigten Regisseur, hatte man mitunter den Eindruck, als sei er mit seiner sehr schwierigen Rolle innerlich nicht ganz ins Reine gekommen.

Die anderen Darsteller fügten sich gut in das Gesamtbild ein.

Homar.

p. Um den Tarifvertrag. Gestern fand die angekündigte Sitzung einer Kommission statt, die sich aus Vertretern der Kottonindustriellen und der Arbeiter zusammensetzte und über den Abschluß eines Tarifvertrages zu beraten hat. Nach längerer Aussprache wurde ein Einverständnis über verschiedene Punkte des künftigen Vertrages erzielt. Dann wurde beschlossen, die Befreiung der übrigen Punkte auf einer zweiten Sitzung fortzusetzen.

× Warnings vor einer Wohnungsgenossenschaft. In Lemberg besteht eine Wohnungsgenossenschaft unter der Firma „Rozbudowa Gospodarcza“, die über keinerlei Mittel verfügt. Die von ihr durchgeführte Werbung einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern hat das erwartete Ergebnis nicht gebracht, weshalb die Verwaltung dieser Genossenschaft ihre Auflösung plant. Im Zusammenhang damit und mit Rücksicht darauf, daß in Lódz Agenten jener Genossenschaft ihre Werbeteiligkeit enthalten könnten, um neue Mitglieder zu werben, ergeht an die Lódzer Einwohner die Warnung, sich nicht als Mitglieder in die genannte Wohnungsbau-Genossenschaft aufnehmen zu lassen.

B. 100 000 Złoty-Gewinn nach Warschau gefallen. Der Hauptpreis der vierten Klasse der Staatslotterie in der Höhe von 100 000 Złoty fiel nach Warschau. Die glücklichen Gewinner sind vier unbemittelte Personen.

aa. Tod zwischen den Waggonpuffern. Beim Verladen von Kohle in der Węglastraße 12 geriet der 29-jährige Arbeiter Piotrowski zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus.

aa. Zum 18. Male bereits hat einen Selbstmordversuch der 28-jährige Kazimierz Bogas gemacht, wobei er eine größere Menge von Tint zu sich nahm. Er wurde nach Vornahme einer Magenspülung in seiner Wohnung beobachtet.

p. Lebensmilde. In seiner Wohnung in der Jawadzkastraße 29 versuchte gestern der 28 Jahre alte Weber Leib Broclawski seinem Leben durch Genuß von Gift ein Ende zu machen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Radzionkauer Krankenhaus.

p. Polizeikreise. In der gestrigen Nacht wurde eine größere Polizeikreise voranstellt. Als Ergebnis wurden 16 Personen, darunter 14 Männer und zwei Frauen, verhaftet. Nach einer Einvernahme im Untersuchungsamt wurden 4 Personen verhaftet und die übrigen auf freien Fuß gesetzt.

Aus den Gerichtssälen

Zwanzigjähriger Urkundenfälscher und Bigamist

p. Am 19. März v. J. kam in das Sekretariat der Mariawitengemeinde ein junger Mann, der sich Felic Kwiatkowski nannte, in Begleitung einer Maria Wojciechowska, und bat um die Trauung. Er wies einen Geburtschein auf den Namen Felic Kwiatkowski vor. Da der Vorname mit anderer Schrift eingezzeichnet war, kam das Papier dem Sekretär verdächtig vor. Er sagte deshalb dem jungen Mann, er solle sich einen anderen Geburtschein verschaffen. Als er am nächsten Tage abermals erschien, war auf dem Geburtschein „Zwecks Heirat“ eingetragen. Außerdem war ein zweiter Vorname Henryk eingetragen. Da der junge Mann auch einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerkartei vorwies, wurde die Ehe vollzogen. Einige Zeit später erhielten die Polizeibehörden von einer Maria Szłobiel die Mitteilung, daß ihr Mann, Henryk Kwiatkowski, eine zweite Ehe mit einer Maria Wojciechowska eingegangen sei. Gestern hatte sich nun Kwiatkowski vor dem Lódzer Bezirksgericht zu verantworten.

Der zwanzigjährige Angeklagte war geständig. Er

habe die Maria Szłobiel im Jahre 1930 geheiratet. Dann habe er sie verlassen und ein zweites Mal geheiratet. Um die Ehe eingehen zu können, habe er den Geburtschein seines Bruders Theodor genommen und den Vornamen in Felic umgeändert. Außerdem habe er die Worte „Zwecks Heirat“ selber geschrieben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten und wegen Bigamie zu drei Monaten Gefängnis. Zusammen erhält er 6 Monate Gefängnis. Auf Grund der Amnestie wurde ihm die Strafe erlassen.

p. Man muß sich beherrschen können. Vor dem Lódzer Stadtgericht hatte sich gestern der 22 Jahre alte Hieronym Gubiec wegen versuchten Einbruchs zu verantworten. Er erklärte, daß er keine Mittel zum Leben gehabt und deshalb beschlossen habe, in der Wulczanstraße 97 in die Wohnung von Tarczynski einen Einbruch zu verüben. Da er aber mit den Diebeswerkzeugen nicht umgehen konnte, habe er das Schloß nicht öffnen können. Aus Wut darüber habe er der Tür einen Fußtritt versetzt. Der Lärm habe Nachbarn angelockt, die ihn der Polizei übergeben hatten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und ließ ihn sofort abführen.

Tierarzt wegen Unterschlagung verurteilt. Vor dem Ratiower Bezirksgericht hatte sich der frühere Veterinärarzt von Siemianowic, Witold Meinhard, wegen Untreue von 1873 Złoty zu verantworten. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er die dem Kreisausschuß zustehenden Beträge von 15 Prozent seiner Gebühren nicht abgeführt habe. Die Summe, um die der Kreisausschuß geschädigt wurde, konnte nur aus den Aufzeichnungen des Vertreters des Angeklagten festgestellt werden, doch dürfte sie in Wirklichkeit bedeutend höher sein. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte seinen Vertreter für sich arbeiten ließ und lediglich das Geld für die Untersuchungen einfaßerte. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einem halben Jahr Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

Kriechliches

Lichtbildvortrag. Nochmals findet morgen, Mittwoch, um 1/8 Uhr abends im Bethaus in Zubardz der Vortrag „Die spirituelle Reinheit im Licht der Bibel“ statt. Es sei dabei nochmals erinnert, daß dieser Vortrag nur für Erwachsene bestimmt ist. Wer die Bilder noch nicht gesehen, ist herzlich eingeladen. Jedermann willkommen. Pastor G. Schodler.

Ankündigungen

Heiterer Abend im Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Sonnabend, den 18. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Nawrot 31, ein „heiterer Abend“ statt. Das humoristische Programm soll der Bezeichnung des Feiertages gerecht werden und alt und jung in fröhliche Stimmung versetzen. Für gute Tanzmusik ist gleichfalls gesorgt. — Außer dem üblichen reichhaltigen Büfett — „Flati-Essen!“ Beginn 7 Uhr abends. Die werten Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Gäste sind zu diesem „heiteren Abend“ herzlich eingeladen.

Singkreis am Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends findet im Schul- und Bildungsverein, Petritzauer Straße 111, unter Singabend statt, zu dem wir alle, die Freude am Singen haben, herzlich einladen.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Lódz, den 18. Februar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 1 Grad C.; 12 Uhr: + 1 Grad C.; 20 Uhr: + 0,5 Grad C.

Barometer: 745 mm gefallen.

Die Dame trat ans Fenster, sah in den frühlingsgrünen Park hinunter.

Wie herrlich doch dieser alte Besitz der Loringens war! Und er mußte jetzt in andere Hände übergehen, wenn Lore bei ihrem Troz beharrte.

Wie furchtbar das wäre, wenn es dazu käme!

Was für Augen ihr Mann in letzter Zeit immer machte.

Wahrhaftig, sie ängstigte sich um ihn. Wenn er ...

Frau von Loringen ging aus dem Zimmer. Wie hingewieht stand sie plötzlich im Zimmer des Gatten, der erstaunt auffaßt. Er hatte das früher nicht geduldet, dieses plötzliche Herrinnenkommen in sein Arbeitszimmer. Aber jetzt, seit er völlig zermürbt war von den vielen Sorgen, da überließ er das auch. Und es war in den letzten Tagen ziemlich oft vorgekommen, daß seine Frau da so plötzlich im Zimmer war. Er wußte, weshalb sie kam.

Friedrich von Loringen stand auf.

Seine Frau trat auf ihn zu, schlang die Arme um seinen Hals. „Friedrich, ich hatte eben wieder eine Unterredung mit Lore. Sie ist nicht mehr so starr und schweigsam. Heute hat sie wenigstens einmal gesprochen — wenn jedes Wort auch noch immer heftigste Abwehr gegen eine Verbindung mit Dahlmann war.“

„Ich werde das Mädel zu seinem Glück zwingen“, sagte er hart.

„Friedrich, ob es gut ist?“ fragte sie zagend.

„Läßt mich nur machen! Und dem Rohrbeck, dem werde ich schreiben, daß er der kleinen nicht länger den Kopf verdrehen soll.“

Es klopfte.

Auf den Ruf des Schlossherrn erschien Franz, der alte Diener, der schon längst alles wußte, wie es um Loringen stand, und der genau so darunter litt wie sein Herr. Auf seinem alten, faltigen Gesicht prägte sich jetzt Erregung aus, als er meldete:

„Herr Doktor Dahlmann läßt Herrn von Loringen um eine Unterredung bitten.“

Frau von Loringen erblaßte. Fragend sah sie auf ihren Mann. Der schob sie sacht von sich.



Kindererziehung und Lebertran-Emulsion Scott & Bowne
Oft ist körperliches Unbehagen die Ursache dafür, daß Ihr Kind schwer lernt und ungehorsam ist. — Geben Sie ihm Lebertran-Emulsion Scott & Bowne, die die für den Kinderkörper nötigen Aufbaustoffe enthält. — Nach wenigen Wochen ist Ihr Kind wieder vergnügt, fleißig und vor allem gesund. — Verlangen Sie aber ausdrücklich Lebertran-Emulsion der Fa. Scott & Bowne
Originalflasche Zt 3 —, große Doppelflasche Zt 4,50

Aus dem Reich

Wie Nuda-Pabianicka wächst

p. Nuda-Pabianicka zählte im Jahre 1900 nur 641 Einwohner. Bei der ersten Volkszählung im neu errichteten Polen wies die Stadt bereits 5127 Einwohner auf, also etwa um 700 Prozent mehr als im Jahre 1900. In den nächsten zehn Jahren stieg die Einwohnerzahl weiterhin schnell und betrug laut Volkszählung im Jahre 1931 bereits 12 164 Personen. Dies bedeutet eine Zunahme von 137,3 Prozent. Seit der Volkszählung ist die Einwohnerzahl bis zum 1. Januar d. J. auf rund 13 000 Personen angewachsen.

Unausgeklärter Tod eines polnischen Grafen

In der Nowastraße in Posen wurde dieser Tage die Leiche des Grafen Włodzimierz Kościelski aus Miłosław, eines Angehörigen einer alten polnischen Aristokratiefamilie, mit zerstörter Gehirnhälfte gefunden.

Kościelski war Sonnabend früh von seinem Landgut nach Posen gekommen und hatte im 3. Stock des Hotels „Bazar“ Wohnung genommen. Er verbrachte sich tagsüber vollständig normal und war abends wieder ins Hotel zurückgekehrt. Was danach in seinem Zimmer geschehen ist, hat man bisher nicht feststellen können, ebenso wie man nicht weiß, ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Kościelski war Mitinhaber der „Biblioteka Polska“ in Warschau und hatte auch schon mehrere Bände eigener Dichtungen herausgegeben. Er war 47 Jahre alt und hinterläßt die Gattin und einen Sohn.

2700 Güter zur Versteigerung

Der Ländliche Kreditverein in Warschau hat eine Liste derjenigen Landgüter angefertigt, die wegen mündiger Teilzahlungen und Zinsen im Frühlingstermin geplündert werden sollen. Es handelt sich um 1200 Güter in Mittelpolen, die unter den Hammer kommen sollen. Für den Herbsttermin steht eine weitere Pfändung von 1500 Landgütern in Aussicht.

„Geh, Maria! — Es ist die Schicksalswende.“

Da ging sie.

„Führe den Herrn Doktor in den Blauen Salon! Nein, führe ihn hier herein! — Ich lasse recht bitten!“

Friedrich von Loringen zog sich den Rock gerade. Ein hastiger Strich mit der Hand über den weißen Schnurrbart, und dann blickte er dem Eintretenden entgegen.

Die riesige Figur Frank Dahlmanns schritt über die Schwelle. Die Macht seiner Persönlichkeit war bezaubernd. Herr von Loringen stellte es erneut fest.

Mit ausgestreckter Hand ging Herr von Loringen dem Besucher entgegen.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie gleich hier empfange; doch ich überlegte mir im letzten Augenblick, daß ich gerade Ihnen gegenüber keine gesellschaftliche Komödie aufzuführen brauche. Seien Sie mir herzlich willkommen, lieber Doktor!“

Die Herren schüttelten sich die Hände.

Herr von Loringen schob dem Besucher den großen, wichtigen, geschnittenen Sessel zurecht. Er schien allein passend zu Frank Dahlmanns Persönlichkeit.

Dessen große, dunkle Augen ruhten auf dem Gesicht Herrn von Loringens. Dann sagte er:

„Ich habe Frischler bewogen, sämtliche Wechsel herauszugeben. Sie befinden sich jetzt in meinem Besitz, und ich wollte Sie bitten, nunmehr ruhig zu schlafen, denn ich werde diese Wechsel vernichten, wenn Ihr Fräulein Tochter meine Frau sein wird. Ich bitte nochmals um die Hand Ihrer Tochter Lore.“

Friedrich von Loringen sagte nichts. Aber die ungeheure Nervenspannung entlud sich. Die ungeheure Nervenspannung, die zu seiner Haltung in den letzten Monaten nötig gewesen war. Er allein hatte ja gewußt, wie tief das Verhängnis bereits über Loringen schwelte. Es handelte sich um ungeheure Summen, die ein Mensch niemals aufbringen konnte, auch wenn er Tag und Nacht arbeitete und rechnete. Noch dazu, wenn er sich in den Händen eines Bucherers wie Frischler befand!

(Fortsetzung folgt)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

13
So war aber das Leben! Immer ordnete es alles so, daß möglichst viele Herzenskämpfe entstanden. Jetzt lag die Sache gar noch so, daß Elisabeth trauerte, weil sie Doktor Dahlmann nicht bekam, und Lore wehrte sich mit aller Kraft gegen eine Verbindung mit ihm.

Sie fürchtete sich vor ihm!
Wenn man sich vor jemand fürchtet, noch dazu vor einem Manne wie Doktor Dahlmann, dann lag die Sache nicht allzu schlimm. Diese dumme Furcht würde sich bald genug in Liebe verwandeln. Das glaubte die erfahrene Frau zu wissen. Es hieß jetzt nur, Lore's letzten Widerstand besiegen. Ob es gelang? Wie trotzig das kleine Mädel sein konnte! Eigentlich war sie das nie gewesen. Sie war immer süßsam und lieb. Aber hier ging es um ihr Lebensglück, und da wehrte sie sich eben dagegen, weil sie dieses vermeintliche Glück nur mit Fritz Rohrbach sah.

Der!
Dieser hübsche, leichtsinnige Junge!
Dass der sich nun hier dazwischenbrängen wollte.
Er hätte Lore ja doch nie bekommen.

Er nicht!
Man kannte da seinen Lebenswandel viel zu gut. Und gerade ihm hätte Friedrich von Loringen sein liebstes Kind nie anvertraut. Selbst dann nicht, wenn es einen Doktor Frank Dahlmann nicht gegeben hätte.

Das beruhigte Frau von Loringen.
Beruhigte ungemein.

So wurde Lore kein Glück zerstört, weil eine Verbindung mit Rohrbach doch nur Unglück gebracht hätte.

Die Lage im polnischen Handel

B. P. In der Baumwollindustrie hat sich die Lage wieder ziemlich unübersichtlich gestaltet, nachdem die Baumwollpreise abzubrücken begonnen und die Januar-käufer hier und da grössere Verluste erlitten haben. Die Preise der gangbarsten Baumwollwaren sind stark zurückgegangen und man fragt sich nun wieder, ob das bisherige Produktionstempo beibehalten oder Betriebs-einschränkungen vorgenommen werden sollen.

Die Weissen Wochen in Posen und Pommern haben der mittelpolnischen Industrie und dem Grosshandel eine sehr bedeutende Geschäftsbelebung gebracht, wenn auch nicht der Massenbetrieb eingesetzt hat wie in den Jahren einer guten Konjunktur. Es werden grosse Mengen Weisswaren und nebenbei auch andere Textilwaren abgestossen, und in manchen Orten ist das Geschäft lebhafter als vor den Weihnachtsfeiertagen. Nach einer solchen Räumung der Weisswarenlager wird es jetzt wahrscheinlich zu einem Verkauf gedruckter Winterwaren zu gesenkten Preisen kommen. Käufer aus Ostgalizien und den Ostmarken zeigten in der soeben vergangenen Woche lebhaftes Interesse für diese Waren.

In der Wollwaren- und Tuchbranche hat das Frühjahrsgeschäft eingesetzt. Als Käufer treten vor allem die Konfektionäre auf, die sich für das Frühjahrsgeschäft in der Provinz vorbereiten. Gefragt werden überall vor allem Damenmantelstoffe in neuen Mustern und Farben, sowie die sehr billig gewordenen modernen Herrenstoffe.

Die Seiden- und Halbseidenbranche befindet sich

nicht mehr in der hoffnungslosen Lage, wie sie sich bei dem plötzlichen Einsetzen der Wollmode herausgebildet hatte. Es wird jetzt viel weniger Seide angeboten als früher, da eine Reihe Fabriken zur Herstellung von Wollstoffen übergegangen ist; anderseits wird Toile de Soie, Crepe Maroccain und Crepe Satin weiterhin lebhaft gefragt.

Auf dem Rothäutemarkt hat das Saisongeschäft begonnen. Die Gerbereien kaufen Häute in grossen Mengen ein, die verstärkte Nachfrage ist jedoch vorderhand noch ohne Einfluss auf die Preisgestaltung geblieben, da die Zahl der Schlachtungen wieder zunimmt. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass in dieser Branche das gegenseitige Vertrauen wieder im Wachsen begriffen ist: es wird wieder Ware gegen Wechsel mit dreibis viermonatiger Sicht abgegeben.

Auch auf dem Ledemarkt werden die Umsätze von Tag zu Tag grösser. Besonderes Interesse ist für schwarzes Chrom- und Gamsleder vorhanden. In den letzten Tagen sind grössere Posten ausländisches Leder eingetroffen und finden schnellen Absatz. Besonders gefragt ist amerikanisches Leder.

Der Kolonialwarenmarkt verzeichnet weiterhin Absatzstockungen selbst für gangbare Lebensmittel. Reis wird, obgleich das Einfuhrkontingent fast erschöpft ist, so gut wie überhaupt nicht gefragt. Dörrpflaumen sind etwas teurer geworden, die Stimmung für Weizenmehl ist sehr fest. Fische sind billiger geworden, finden aber trotzdem wenig Käufer.

Kreditinstitute betrifft, so sollen diese von einer zu diesem Zweck neu zu gründenden Zentral-Akzeptbank übernommen und mit einer Staatsgarantie ausgestattet werden. Die Gläubiger dieser Forderungen sollen Obligationen und Pfandbriefe dieser Bank im Werte ihrer Forderungen übernehmen. Die Schulden selbst sollen in eine mittelfristige Schuld mit siebenjähriger Laufzeit konvertiert werden, wobei der Schuldner in den ersten beiden Jahren der Konversionsfrist von der Entrichtung von Abzahlungen auf das Schuldkapital befreit sein soll.

A.

Vom Lodzer Handelsgericht

Vergleich der Akt.-Ges. Jakob Steigerts Erben.

Z. Die Firma „Jakob Steigerts Erben, Spinnerei und Färberei, Aktiengesellschaft“ in Lodz, Kilianskistraße 193, die im Februar vorigen Jahres für fallit erklärt worden ist, hat im Dezember 1932 mit ihren Gläubigern einen Vergleichsvertrag geschlossen, der eine Regelung der Schulden mit 15 Prozent in drei gleichen Teilzahlungen im Laufe von 30 Monaten vorsieht. Zur Orientierung sei hier nochmals die Bilanz des Unternehmens für den 12. Februar 1932 angeführt, die mit dem Gesamtbetrag von 2 246 555,73 Zt. abschliesst. Das Aktienkapital macht 1 000 000 Zt. aus, dabei beläuft sich der Posten der Gläubiger auf 1 246 555,73 Zt. Die Aktiva bestehen aus folgenden Posten: Plätze und Gebäude — 602 960 Zt., Maschinen und technische Einrichtungen — 665 619,48 Zt. usw. Für den Vertrag stimmten alle anwesenden Gläubiger, die eine Summe von 686 675,44 Zt. vertraten, außer einem Gläubiger (18 348,15 Zt.). Das Gericht hat den Vertrag in seiner letzten Sitzung bestätigt.

In Sachen des fallierten Szwanna Malinik, Brzezinskastrasse 17, der mit seinen Gläubigern einen Vergleichsvertrag geschlossen hatte und wogegen ein Gläubiger Einspruch einlegte, bestätigte das Appellationsgericht das Urteil des Lodzer Handelsgerichtes.

Auf Antrag des Richterkommissars des Max Burakowski, Herstellung und Verkauf von Lampen, in der Zeromskistraße 27 und Petrikauer Straße 37, hat das Gericht eine einmonatige Frist zur Anmeldung der Forderungen bestimmt.

B. Die Tendenz für Baumwolle auf dem Lodzer Markt ist weiterhin schwach und man erwartet einen Preisabbau. Die Ursache der geringen Umsätze liegt im Geldmangel.

Lodzer Börse

Lodz, den 13. Februar 1933.

	Valuten	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	—	8,92	8,9175
Verzinsliche Werte				
7% Stabilisationsanleihe	—	—	57,50	57,00
4% Investitionsanleihe	—	—	104,75	104,50
4% Dollar-Prämienanleihe	—	—	58,25	58,00
3% Bauanleihe	—	—	43,75	43,50
Bank-Aktien.				
Bank Polski	—	—	74,50	74,00
Tendenz abwartend.				

Warschauer Börse

Warschau, den 13. Februar 1933.

	Devisen		
Amsterdam	358,55	New York-Kabel	8,927
Berlin	212,10	Paris	34,86
Brüssel	124,20	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,68
Danzig	—	Oslo	—
London	30,70	Stockholm	—
New York	8,923	Zürich	172,29

Umsätze unter mittel, Tendenz nicht einheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,9215. Goldrubel 4,75. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,10. Deutsche Markscheine privat 211,90. Pfund Sterling privat 30,74.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	43,75
4% Investitionsanleihe	104,50
4% Investitions-Serienanleihe	112,25
5% Konversionsanleihe	44,25—44,00—44,25
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	38,50
6% Dollaranleihe	59,00
4% Dollar-Prämienanleihe	58,50—58,25
7% Stabilisationsanleihe	57,38—58,00—57,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Röthn	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Röthn	83,25
7% ländliche Dollarpfandbriefe	39,50
4½% Bodenkreditpfandbriefe	37,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,75—44,00
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	36,50—37,50

Aktien

Bank Polski	73,50	Starachowice	9,25
Tendenz für Staatsanleihen nicht einheitlich, für private Zinspapiere — fester. Kleine Aktienumsätze.			

Die projektierte Konversion der kurzfristigen Schulden der polnischen Landwirtschaft

Das Finanzministerium arbeitet in den letzten Wochen an der Ausarbeitung eines Projekts zur Konversion auch der von der Landwirtschaft aufgenommenen kurzfristigen Kredite. Der Komplex dieser Kredite soll zum Zweck der Konversion in zwei Teile zerlegt werden: die von rein privater Seite gewährten Kredite einerseits und die von den Banken und anderen Finanzinstituten eingeräumten Kredite andererseits. Was die erstzei-

nannte Tranche von Krediten betrifft, so sollen auf sie im wesentlichen die in den beiden Notverordnungen des Staatspräsidenten („Dziennik Ustaw“ Nr. 72/1932) über die Einrichtung von Schiedskomitees bei den Kreiskommunalverbänden und die Einleitung von Vergleichsverfahren und die Gewährung von Moratorien enthaltenen Bestimmungen über die Behandlung der langfristigen Schulden ausgedehnt werden. Die beiden Verordnungen sollen zu diesem Zweck eine Novellisierung und der Kreis der von ihnen betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Was die kurzfristigen Forderungen der Banken und anderen

Dom Film

"Romeo und Julie" im "Casino". Die G. m. b. H. "Romeo und Julie", deren Inhaber die Herren Racza und Plattfuß sind, macht in Heiratsvermittlung und Unterricht im guten Ton. Obgleich der verlammelichige Chef Herr Racza sich krampfhaft darum bemüht, wird sehr wenig geheiratet. Ertragbringender ist schon die Schule des guten Tones, der eine große Anzahl heiratslustiger Landpomeranen angehört. Die Devise der Schule ist: "ohne Manier kein Mann". Und nun werden hier Salondamen engros fabriziert, theoretisch und praktisch lernen sie, wie sie man das Messer zum Munde zu führen hat. Das Geschäft geht schwer und lustig, bis endlich der große Schlag gelingt. Ein verliebter Jüngling, Sohn reicher Eltern, sieht ein kleines Försterkind. In eine Heirat willigen die Eltern nicht ein, da für den Sohn bereits eine millionenschwere Amerikanerin ausgewählt wurde. In seiner Herzessnotwendet sich der Unglückliche an die Firma "Romeo und Julie". Natürlich wird ein Ausweg gefunden. Der Direktor tritt bei den Eltern des jungen Mannes in Bekleidung als die vermeintliche Amerikanerin auf, und hat die Aufgabe, so unsympathisch wie nur möglich zu erscheinen. Das gelingt ihm auch viel zu gut, das Ziel wird erreicht, die Amerikanerin fliegt aus dem Hause, das Förstermädchen zieht ein. Die Belohnung bleibt nicht aus, Hunderttausende (die man wohl nur in der Bank Posti hat fotografieren können) machen die Firma "Romeo und Julie" zur weltberühmten Heiratsvermittlungsgesellschaft.

Die polnische Komödie würde ihren Fortschritt um vieles bemerkbar machen, wären die Zeige zulänglicher.

Wenn trotzdem bei "Romeo und Julie" herzlich viel gelacht wird, so sorgt dafür in allererster Linie Adolf Domza, der in diesem Film eine seiner bekanntesten Rollen glanzvoll vertritt, den Direktor Racza in unsichtiger Weise verkörpernt. Konrad Tom als Teilhaber der Firma in gewohnt trockenkomischer Form. Zula Pogorzelska macht diesmal nur die Reklame für den Film.

Dass die Technik der federgezeichneten Filme ganz hervorragende Fortschritte macht, beweist die außer Programm gezeigte "Freiheit"-Komödie.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 15. Februar.

Königswinterhausen. 1624.9 M. 06.35-08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anschl.: Wieder vom 11. deutscher Sängerbundesfest in Frankfurt (Schallpl.). 14.00: Schallplatten. 14.45: Jugendbildung. Zwei Jugendchöre von H. Sachs. 16.30: Konzert. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 19.00: Französisch. 21.00: Aphorismen zur Lebensweisheit. 21.15: Alte italienische Streichermusik. 22.15: Wetter, Presse, Sport. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 289.6 M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werbenachrichten mit Schallplatten. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Konzert. 16.00: Für die Jugend. 18.10: Das gute Buch. 19.00: Hausmusik auf Volksinstrumenten. 20.30: Nicht ohne Komit. 21.10: Nachrichten. 21.30: Hugo Wolf. Aus dem Italienischen Liederbuch. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Abendunterhaltung.

Bremen. 325 M. 13.05: Wettervorbericht. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbenachrichten mit Schallplatten. 16.30: Klarinettenmusik. 18.00: Zur Unterhaltung. 19.35: Volksstümliches Konzert. 21.10: Gustav Freytag.

Gesell und Wett. 22.30-24.00: Tanzmusik.

Langenberg. 472.4 M. 20.00: Wie die Alten jungen.

21.00: Tanz der Bienen. 22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport. 22.30-24.00: Nachtmusik.

Prag. 488.6 M. 10.10: Übertragung von Mähr.-Ostrau.

11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Pressburg. 13.40: Schallplatten. 16.10: Konzert.

19.20: Übertragung von Brünn. 20.05: Abonnementkonzert.

Hente in den Kinos

Adria: "Ein Lied... ein Kuh... ein Mädel". (Grafik

Fröhlich, Martha Eggerth). Capitol: "Der Mensch, den ich getötet habe" ("Der Mensch, den das Gewissen trieb") (Nancy Carroll, L. Barrymore, Philips Holmes).

Casino: "Romeo und Julie".

Corso: "Die Liebe des Don Rosales". — "Das Sternengeschwader".

Grand-Kino: "Hallo, Paris, Hallo, Berlin!".

Luna: "Ich bei Tag und du bei Nacht". (Käthe v. Nagy, Fernand Graven).

Metro: "Ein Lied... ein Kuh... ein Mädel".

Oswiatow: "Für Erwachsene". Das Mädchen aus dem

Wald" (Tenn Desni, Harry Weidle); für Jugend: "Der ehemalige Herr" (Douglas Fairbanks).

Palace: "Erlösende Flammen" (Elvire Brooks).

Przedwiośnie: "Die blonde Venus" (Marlene Dietrich).

Splendid: "10% für mich" (Tola Manskiwicz, Antoniowski).

Victoria: "Blutiger Osten" (Dina Obersta, Wacław Cybulski).

Druck und Verlag:

"Libertas", Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.

Berantin, Verlagsleiter: Bertold Bergmann.

Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.

Berantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse":

Hugo Wiczorek.

Bruchkranken

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Gibere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Keiner Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Stand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beilegen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platitsche — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Berücksichtigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Barone, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczańska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.

Aufführung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.



Dankeschreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulczańska 10, Front, Parterre, meinen herzlichsten Dank aus für die sachkundig und zweckmäßig zugepasste Behandlung gegen meinen großen Hodenbruch. Gegenwärtig fühle ich mich wohl, kann mich bequem bewegen, und was das Wichtigste ist, es droht mit keine Gefahr mehr.

(—) J. M. Praszler, Zgierz, Borek-Joselewiczastraße 25.

Frauenverein d. St. Johannisgemeinde

Sonnabend, den 18. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Nawrot 31, ein

heiterer Abend

statt. Gemütliches Beisammensein bei guter Musik. — Humoristisches Programm. — Plakissen! — Die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Gäste sind herzlichst dazu eingeladen. — Beginn 7 Uhr abends.

4066

Frauenverein d. St. Trinitatigemeinde

Sonntag, den 19. d. M., findet im Saale 11. Listopada 4, zugunsten der Epileptiker beim Hause der Barmherzigkeit ein

Fünf-Uhr-Tee

statt. Die werten Mitglieder und deren Angehörige, sowie auch Gäste werden höflichst dazu eingeladen.

Eintritt 2 Złoty.

Gute Musik. Reichhaltiges Buffet.

—————

Leihbibliothek

RENAISSANCE

Śródmiejska 40 Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale: Petrikauer Straße 167

empfiehlt

Letzte Neuheiten in 5 Sprachen. — Monat. Abonn. 21.150

Schieß nach Ziel!

Browning 6 mm, Magazin "Euzus", Schieß mit Metallstangen nach Ziel. Patent Nr. 2295, Rödelstahl mit schwarzer Ebenholzeinfassung, wie Zeichnung, für Zi. 7.85 (entfällt Zi. 90.) verfertigen wir auf briefliche Bestellung gegen Postabnahme. 2 Stück Zi. 15.—. Ein 8-Schuss-Automat Zi. 20.95, 2 Stück Zi. 40. — 50 Messingstümpel Zi. 2.—, 100 Stück Zi. 3.75. 30 adressieren: 39k P. Wytw. Siz. R. Golde, Wazsawa, Leszno 60. 4955

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen laufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 20. 3755

Führe jegliche Uhren-Reparaturen am Orte aus, auch jegliche Ersatzteile für Uhren ab Zi. 2.— auf Lager. Unzerbrechliches Uhrenglas 1 Zi. Chronometre, Piotrkowska 116. 4018

Tanzschule I. SALCMAN, Karola 4, Einschreibungen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags Cegielniana 32 und von 6 bis 10 Uhr abends Karolastraße 4. 5178

Plakate, Diplome, Adressen, Reklameaufschriften, Etikette zeichnet und malt E. Schmidt, Lithograph, Ks.-Mlyn 5, Tel. 126-89 (4-7). 5270

1 Morgen Ackerland an der Tkackastraße, ist zu verpachten. Näheres: Kiliński 78, beim Hauswirt. 4072

Moderne Schlafzimmer- und Spezialzimmer-Einrichtung, in bekannter guter Ausführung, billig zu verkaufen. Möbelstischerei O. Hempel, Sierakowicza 59. 5290

Wechsel auf Zi. 5.0.—, zahlbar am 3. 2. 1933 mit dem Giro B. Scherling, Aussteller Ferdinand Schramm, ist verloren gegangen. Vor Anlauf desselben, evtl. mit geändertem Datum, wird gewarnt. 5296

Doktor

W. Łagunowski

Piotrkowska 70

Tel. 181-83.

Haut-, venerische u. harn-krankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1-2.30 mittags und von 6-8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-1.30. Besonderes Wartezimmer für Damen.

Dr. med. E. Eckert

Kiliński 143

das 3. Haus u. der Główna Haut-, Horn- u. Geschlechts-krankheiten — Empfangs- Stunden: 12-1 und 5, 30, 30 Uhr.

3944

Dr. med. LUDWIG

RAPEPORT

Lazarett für Männer,

Blasen- und Harnleiden ist umgezogen nach der Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9-10 und

6-8 Uhr. 3948

Doktor

3649

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-

und Geschlechts-krankheiten

Naum 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 5-6 Uhr.

3933

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten

wohnt jetzt Transita 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends

Sonntags von 11-2.

3953

Zahnarzt

Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlenkrankheiten

ist umgezogen nach der

Piotrkowska 72, Tel. 228-64 (Grand-hotel).

Empfängt von 11-1 und von 4-7 Uhr abends.

3903

Die seit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petrikauer Straße 86 bestehende Zentral-Zahnheil-

linik nebst zahnärztlichem Kabinett von